



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

HESSEN



ZIELVEREINBARUNG

ZWISCHEN DEM

**HESSISCHEN MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST**

UND DER

TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DARMSTADT

FÜR DEN ZEITRAUM 2006 BIS 2010

24. JULI. 2006

PRÄAMBEL

In dem am 29. August 2005 unterzeichneten Hochschulpakt haben sich die Hochschulen und das Land darauf verständigt, die bereits begonnene gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung gemäß § 88 HHG weiter fortzuführen und in Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium und den einzelnen Hochschulen zu konkretisieren.

In ihrer Orientierung an übergeordneten und hochschulindividuellen Zielen dienen die Zielvereinbarungen der profilorientierten Entwicklung der Hochschulen und der Stärkung ihrer Autonomie. Die Zielvereinbarungen ergänzen das Instrument der leistungsorientierten laufenden Finanzierung der Hochschulen¹, dienen aber stärker der inhaltlichen Zielorientierung der Hochschulentwicklung. Über den Hochschulpakt erhält der Hochschulbereich die erforderliche Planungssicherheit. Die Zielvereinbarungen konkretisieren die Rahmenzielvereinbarung mit hochschulpolitischen Einzelzielen und stellen die Weichen für die mittelfristige hochschulpolitische Entwicklung. Darüber hinaus dienen sie als Grundlage für Investitionszuschüsse, die das Land für bedeutende strukturbildende Maßnahmen vergibt.

Ausgehend von den Zielvereinbarungen 2002-2005, die sich als Instrument bewährt haben, wird das Instrument 2006–2010 weiterentwickelt. Über operationalisierbare Einzelziele sowie ein differenziertes Berichtswesen werden jährliche Erfolgskontrollen auf Einzelzielbasis durchgeführt. Ein Kennzahlensystem soll einen regelmäßigen Einblick in den hochschulspezifischen Entwicklungsprozess ermöglichen und stellt, sofern erforderlich, die Grundlage für einen Prozess der Anpassung der Einzelziele dar. Die Zielvereinbarungen 2006-2010 sind damit ein Instrument der Hochschulstrukturentwicklung des Landes und unterstützen gleichzeitig den Prozess der hochschulinternen Strukturentwicklung und Qualitätssicherung.

1. LANDESPOLITISCHE HOCHSCHULÜBERGREIFENDE ZIELSETZUNGEN

Die folgenden übergeordneten hochschulpolitischen Ziele stellen einen Verständigungsrahmen des Landes dar, der über den Weg der Zielvereinbarungen um konkrete hochschulspezifische Leistungsziele ergänzt wird:

Eine verstärkte Hochschulautonomie ist eines der zentralen hochschulpolitischen Ziele, denen sich die Landesregierung verpflichtet fühlt. Grundlage ist eine kontinuierliche und transparente Darstellung der erzielten Leistungen.

¹ Bauinvestitionen unterliegen für die TU Darmstadt nicht den Rahmenbedingungen des Einzelplans 18 und des Hochschulbauförderungsgesetzes, sondern werden in einer gesonderten Vereinbarung geregelt.

Ein effektives Berichtswesen sowie die Einführung von effizienten Evaluationsverfahren in Lehre und Forschung sind wichtige Schritte zur Implementierung eines für die Nachhaltigkeit des Autonomieprozesses erforderlichen Qualitätsmanagementsystems. Evaluation und Berichtswesen sollten der Qualitätsentwicklung als Ganzes dienen und werden daher als Kernelemente der Hochschulsteuerung und des Hochschulmanagements verstanden und auf allen Ebenen der Hochschulentwicklung eingesetzt. Neben der kennzahlengestützten Selbstevaluation sollte in regelmäßigen Abständen eine Evaluation durch externe Gutachter erfolgen, wobei die Kohärenz des Lehr- und Forschungsangebotes einen zentralen Aspekt darstellt. Konsequenterweise sollten Evaluationen die Grundlage für die strategische Ausrichtung von neu zu berufenden Professuren sein.

Nur durch intensive Fokussierung auf den Auf- und Ausbau von Stärken kann das wissenschaftliche Profil einer Hochschule in Lehre, Forschung und Nachwuchsförderung geschärft werden.

Mit Blick auf den anstehenden Exzellenzwettbewerb und dem damit einhergehenden tief greifenden Wandel der deutschen Hochschullandschaft kommt dem Themenfeld Schwerpunktbildung eine übergeordnete hochschulpolitische Bedeutung zu.

Die Fokussierung auf regionale Schwerpunkte ist ein wichtiger Schritt zur Profilschärfung. Abstimmungen in Forschung und Lehre führen zur Schaffung arbeitsteiliger Strukturen in der Lehre und kooperativer Forschungsprojekte. Somit ist die Netzwerkbildung ein zentrales Instrument der Profilbildung und die Vernetzung damit ein hochschulpolitisch bedeutendes Leistungsziel. Die Vernetzungsbestrebungen haben dabei insbesondere auch eine verbesserte hochschular-tenübergreifende Zusammenarbeit, eine bessere Vernetzung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie eine Landesgrenzen -übergreifende Zusammenarbeit zum Ziel. Die Bildung von regionalen Hochschulverbänden mit gemeinsamen Entwicklungsstrategien und strategischen Partnerschaften in Hochschulregionen, ebenso wie gemeinsame Berufungen, interdisziplinäre Forschungsverbände und gemeinsame Promotionsprogramme sind wichtige Vernetzungsinstrumente und unterstützen somit auch die Entwicklung von Exzellenzkonzepten in entsprechend ausgewiesenen Themenfeldern.

Neben der Profilschärfung verfolgt die Vernetzung das Ziel, ein regional ausgewogenes Angebot in Lehre und Forschung anzubieten und die Wahlmöglichkeiten im Studium zu erhöhen. Standortkonzentrationen erhöhen die fachliche Breite, eingeleitete Zentrenbildungen sollten zügig umgesetzt und auf andere Bereiche ausgedehnt werden.

Mit Unterzeichnung des Hochschulpaktes haben die Hochschulen sich dazu verpflichtet, den eingeleiteten Bologna-Prozess und die Modularisierung sowie die Einführung konsekutiver Stu-

diengänge bis 2010 abzuschließen. Unabhängig davon, dass die Hochschulen weiterhin ihrem allgemeinen Bildungsauftrag gerecht werden müssen, werden sie sich im Wege optimierter Auswahlverfahren bemühen, die besten nationalen als auch die besten internationalen Studierenden sowohl für grundständige als auch für Postgraduierten-Studiengänge zu gewinnen. Durch die Restrukturierung des Studiums im Zuge der Einführung des Bologna Prozesses sollte es möglich sein, die Studienabbrecherquoten zu reduzieren. Zur Verbesserung der Position der Hochschulen im internationalen Wettbewerb werden die Hochschulen zudem ihr internationales Marketing verbessern und ihre Bemühungen verstärken, ausgewiesene Professoren aus dem Ausland zu rekrutieren.

Im Hinblick auf die demographiebedingte Steigerung der Anzahl der Hochschulzugangsberechtigten und die zusätzliche Nachfrage im Ausbildungssystem in der Phase der Verkürzung der gegenwärtigen Schulzeit (G8), werden sich Land und Hochschulen noch während der Laufzeit der Zielvereinbarungen über die verfolgten Ziele und Strategien verständigen.

2. LEITBILD DER HOCHSCHULE MIT POLITISCH- STRATEGISCHEN ZIELSETZUNGEN

Das Leitbild der TU Darmstadt aus dem Jahre 1999 ist primär strategisch angelegt, langfristig und hoch aggregiert. Es wurde für den ersten Planungszeitraum in einem auf die Lehre fokussierten Hochschulentwicklungsplan A und die Zielvereinbarung TU Darmstadt – HMWK für 2002 bis 2005 konkretisiert. Im Hochschulentwicklungsplan A werden grundlegende Aussagen zum Profil, zu Perspektiven für sämtliche Lehr- und Forschungseinheiten, zu fachlichen Mindeststandards und der personellen Entwicklung einzelner Bereiche sowie zur Fachbereichsstruktur getroffen. Das Leitbild hat nach wie vor prinzipiell Gültigkeit. Für den Zeitraum 2006 bis 2010 stehen Forschung, Lehre und Dienstleistung im Zentrum, gleichermaßen für die Fortschreibung der Hochschulentwicklungsplanung als auch für die zweite Zielvereinbarung der TU Darmstadt mit dem Land.

Die in den vergangenen Jahren begonnene Etablierung und Förderung von Forschungsschwerpunkten hat durch das Bewerbungsverfahren im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder enorm an Bedeutung und Beschleunigung gewonnen. Alle Profil bildenden Forschungsaktivitäten – und damit natürlich auch ihre Rückwirkungen auf die Bereiche Lehre und Dienstleistungen – werden in den nächsten fünf Jahren eine starke Fokussierung erfahren.

Diese Fokussierung ist notwendig, um die TU Darmstadt für den globalen Wettbewerb zu rüsten. Sie bietet die Gelegenheit der fundamentalen Konzentration, zugleich aber auch die Ausweitung der Zielsetzungen sowie der Interaktion mit der Gesellschaft. Als autonome Universität verfügt die TU Darmstadt über die nötigen Freiräume, um ihre Vision effektiv und effizient in die Tat umsetzen zu können. Die Zukunft wird unter dem Leitgedanken

Knowledge and engineering for sustainable prosperity

gestaltet, der die zentrale Positionierung der an der TU Darmstadt betriebenen Wissenschaft zum Wohle der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft ausdrücken soll.

Entsprechend ihrer sehr erfolgreichen Entwicklung sieht die TU Darmstadt die Technikorientierung im Vordergrund ihrer Profilierung. Diese sehr grundlegende Positionierung bedarf der inhaltlichen, organisatorischen und zielorientierten Konkretisierung. Das entwickelte Konzept ist auf der Zielebene anzusiedeln und strebt an, Exzellenz in Forschung, Studium und Lehre sowie Dienstleistungen zu etablieren und dauerhaft zu praktizieren. Seine fünf Kernelemente, die den Begriff der Exzellenz mit Inhalten füllen sollen, sind

Exzellenz durch	Initiativen in der Forschung
	Institutionelle Unabhängigkeit
	Inspiration aller Individuen
	Interaktion – sowohl intern als extern
	Interessenten-Einbindung

Exzellenz durch Initiativen in der Forschung

Ziel: Fokussierung der Forschung, um international konkurrenzfähig zu bleiben

Vor etwa drei Jahren wurde – in Übereinstimmung mit landesweiten Initiativen - begonnen, interdisziplinäre Schwerpunkte zu etablieren und aktiv zu fördern. Derzeit sind das

- Stadtforschung
- Integrierte Verkehrssysteme, Luft- und Raumfahrt
- E- Learning
- Vernetzte Produkt- und Produktionsentwicklung
- Graphische Datenverarbeitung
- IT- Sicherheit
- Mechatronische Systeme
- Technische Strömungen und Verbrennung
- Biotechnik: Biologisch- technische Systeme
- Computational Engineering
- Funktionale Werkstoffe – Werkstoffe in Funktion
- Kern- und Strahlungsphysik, Strahlenbiologie

Entsprechend dem Vorgehen beim Einrichten dieser Schwerpunkte ist die Etablierung neuer, aber auch die Veränderung bereits vorhandener Bereiche ein dynamischer Prozess, der von der permanenten Aktualisierung lebt. Die o. g. Themen sind insofern lediglich als Momentaufnahme zu verstehen.

Exzellenz durch Institutionelle Unabhängigkeit

Ziel: Nutzen der institutionellen Autonomie, um Exzellenz in Forschung und Lehre eigenständig zu gestalten

Der Gestaltungsspielraum, den das TUD- Gesetz eröffnet, soll genutzt werden, um den Weg zur umfassenden Exzellenz zu ebnen und die Realisierungsgeschwindigkeit zu erhöhen.

Insbesondere ist daran gedacht,

- Professorinnen und Professoren für die Leitung der übergreifenden Forschungsbereiche (Studienbereiche, Graduiertenschulen, Exzellenzcluster, Forschungsschwerpunkte) zu positionieren,
- das Besetzungsverfahren zu optimieren (Verkürzung der Verfahrensdauer bei Aufrechterhaltung und Ausbau des hohen Qualitätsstandards),
- Anreize für ein Arbeiten an der TU Darmstadt zu schaffen; insbesondere die Gehälter leistungsorientiert auszuhandeln,
- die erforderlichen Sanierungs- und Neubaumaßnahmen zügig in eigener Regie und unter Verwendung kreativer Finanzierungskonzepte zu realisieren,
- interne Autonomie durch dezentrale Globalbudgets und zugehörige Budgetverantwortung unter Beachtung der Gesamtstrategie der Universität fortzuführen,
- weiterhin und verstärkt Leistungsanreize sowohl bei der individuellen Gehaltsfestlegung als auch bei der universitätsinternen institutionellen Mittelvergabe zu berücksichtigen.

Hierzu sind auch die administrativen Strukturen, etwa durch Reorganisation und Neuausrichtung der zentralen und dezentralen Verwaltungseinheiten, anzupassen.

Mit dem Ziel, insbesondere auf inhaltliche Fragen in Forschung und Lehre mit knappsten Ressourcen optimal reagieren zu können, erhalten die Fachbereiche seit dem 01. Januar 2005 ein Budget, über dessen spezifische Aufteilung sie weitgehend autonom entscheiden. Dieses Budget umfasst sämtliche Personalkosten, die Personalmittel für Hilfskräfte und Lehrbeauftragte, die laufenden Sachmittel und einen Teil der Investitionsmittel. Die Verteilung auf die verschiedenen Bereiche erfolgt auf der Grundlage des „Modells Indikatorgestützte Ressourcenverteilung – MIR“, gekennzeichnet durch ein relativ stabiles Grundbudget und eine variable Komponente, die alljährlich direkt auf Leistungen eines Fachbereichs – z.B. Anzahl der Studierenden und Absolventen, eingeworbene Drittmittel und abgeschlossene Promotionen – reagiert.

Exzellenz durch Inspiration aller Individuen

Ziel: Forschung als Faszination positionieren

Die Inspiration möglichst vieler Studieninteressenten, Universitätsmitglieder, Freunde und Förderer ist die Basis für stetige Innovation und Erfolge in Forschung und Lehre. Deshalb demonstriert die Universität die „Faszination Forschung“ für alle Lebensalters-Stufen unter Einschluss der Alumni durch aktive Beteiligung in einem forschungsfreundlichen Umfeld.

Beabsichtigt ist,

- forschungsbasierte Programme für potentielle Studierende wie „Saturday Morning Physics“, „Being smart“, „High tech open“, „Rent a prof“ sowie Teilnehmer am Wettbewerb „Jugend forscht“ fortzuführen und nach Möglichkeit auszuweiten,
- Forschungsaktivitäten in allen Studiengängen bereits in der ersten Studienphase zu etablieren,
- die Qualifikationsphasen im Graduate- Bereich zu optimieren, indem spezielle Programme formuliert werden, die direkt auf den Bachelor folgen und - bei erfolgreicher Teilnahme - bis zur Promotion führen (Graduiertenschule). Die individuelle Forschungsleistung wird dabei als zentraler Baustein einer Promotion beibehalten,
- verstärkt Alumni einzubeziehen durch Aufbau eines internationalen Netzwerks,
- neue Konzepte für kooperative Interaktionen im medialen Umfeld zu entwickeln,
- ein spezielles Förderprogramm, das für hochrangige Gastwissenschaftler optimale Forschungsumgebungen schafft, zu entwickeln,
- ein spezielles Förderprogramm für die besten nationalen und internationalen Studierenden zu entwickeln.

Exzellenz durch Interaktion

Ziel: Schaffung von internen Strukturen, die exzellente Forschung und Lehre optimal unterstützen und die Intensivierung der Kooperationen mit externen Institutionen erlauben

Das Profil der TUD ist technisch-naturwissenschaftlich geprägt. Die aktuellen Ausprägungen der drei Säulen Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Gesellschafts- und Geisteswissenschaften in Prozentpunkten für die Professuren (PROF), Landesstellen für wissenschaftliches Personal (WM), wissenschaftliches Personal auf Landesstellen (WISS) = PROF + WM, Landesstellen für administrativ-technisches Personal (ATM), Studienanfänger (STANF) und Studierende (STUD), Absolventen (ABS), Drittmittel (DRIMI), zusätzliches wissenschaftliches Personal außerhalb von Landesstellen (ZUWISS) sowie Promotionen und Habilitationen (PROM) – jeweils in Prozent der Grundgesamtheit - sind der Abbildung 1 zu entnehmen.

Die Dominanz der Ingenieurwissenschaften in allen Bereichen ist nicht zufällig, sondern charakteristisch für das Profil der TU Darmstadt.

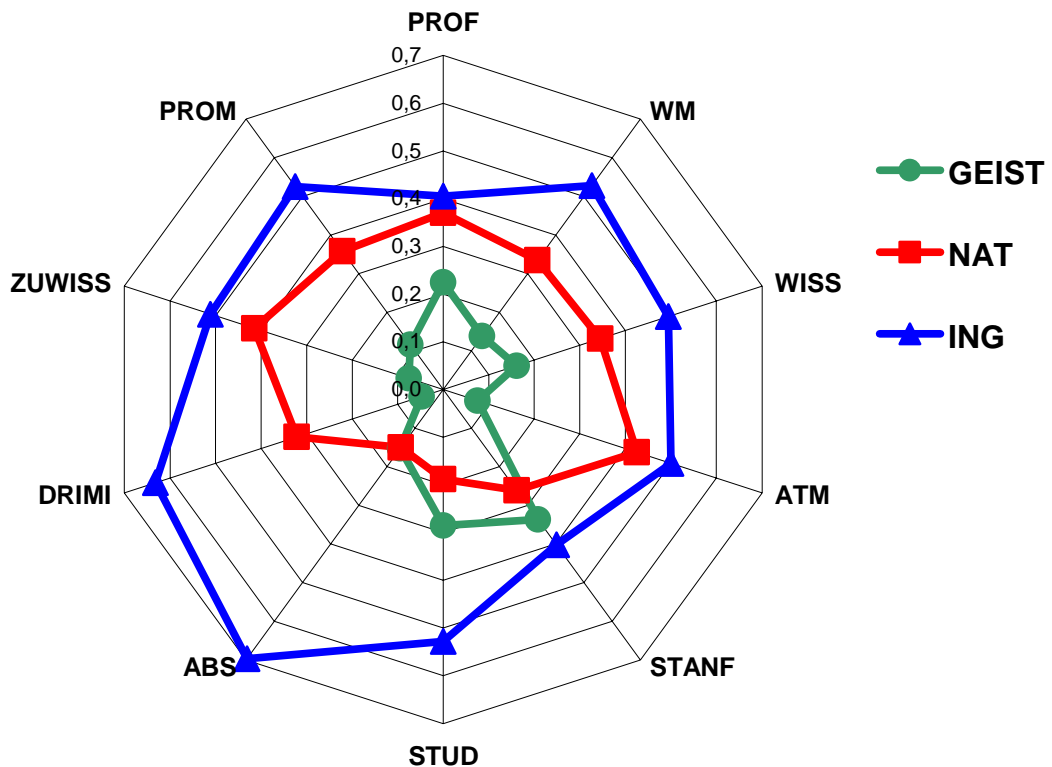


Abbildung 1 Profil der TU Darmstadt anhand von verschiedenen Indikatoren

Das Profil hat sich in der Vergangenheit bewährt und soll auch grundsätzlich fortbestehen. Das Netzdiagramm zeigt aber deutlich, dass die zukünftigen Aktionsstrategien der TU Darmstadt insbesondere in den Bereichen NAT und GEIST auf eine Verbesserung der Erfolgs- bzw. Outputindikatoren fokussiert werden müssen. Die inhaltlichen Bezüge müssen im Rahmen des Profils der TU Darmstadt gestärkt, das Zusammenwachsen zu einem homogenen unverwechselbaren Profil weiter konsequent gefördert werden.

Bei der Neustrukturierung der organisatorischen Einheiten – Fachbereiche, Zentrale Einheiten und Verwaltung - gilt es, eine optimal abgestimmte Gesamtstruktur zu realisieren, fokussiert auf optimale Forschungs- und Studienbedingungen.

Die neue Organisationsstruktur wird in jedem Falle stärker als bisher unmittelbar auf die jeweiligen Aufgaben in Forschung und Lehre konzentriert sein. Auf der Grundlage dieser Überlegungen kann Abbildung 2 als Perspektive verstanden werden.

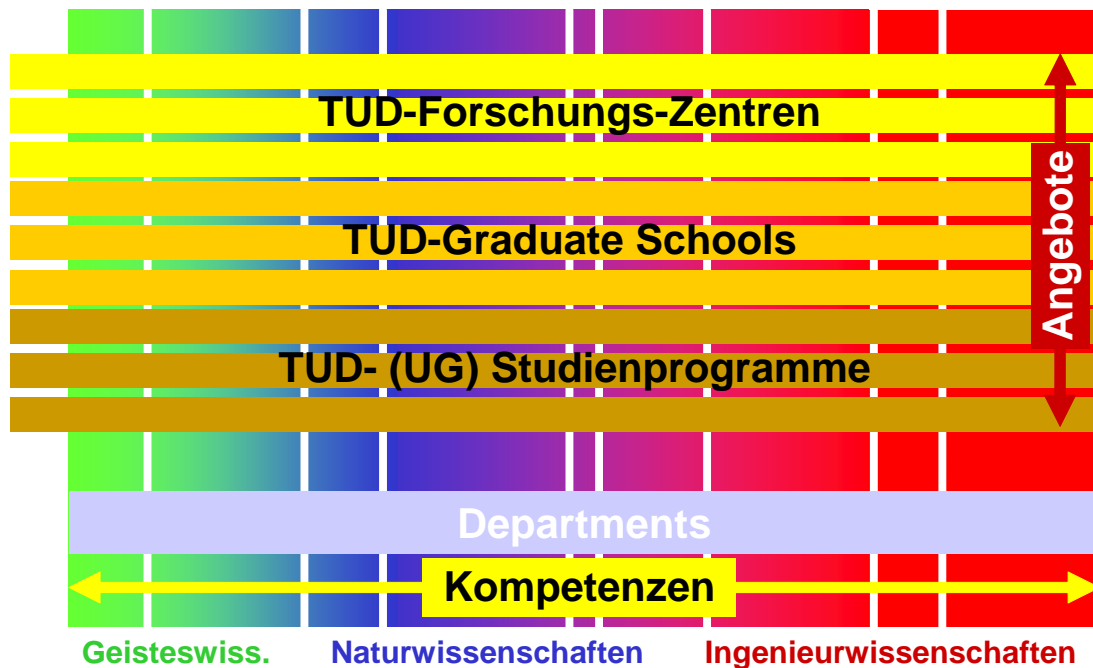


Abbildung 2 Strukturentwicklung

Die fachübergreifende Forschung soll demnach insbesondere in universitätsinternen Forschungszentren organisiert/verantwortet werden, die sich aus den Forschungsschwerpunkten, Forschergruppen, Sonderforschungsbereichen und Exzellenzclustern konstituieren. Die Lehre wird in Studienprogrammen und Graduate Schools realisiert. Die Fachbereiche/Departments/Sektionen werden zur fachlichen Identifikation weiterentwickelt, verantworten die ihnen zugewiesenen Budgets und gewährleisten die universitätsinterne Unterstützung der Studienprogramme, der Graduate Schools und der Forschungszentren.

Die zentralen Einrichtungen, die dezentrale und zentrale Verwaltung müssen so ausgerichtet werden, dass sie den kontinuierlichen Prozess der Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre und damit die Profilschärfung optimal unterstützen und die produktiven Bereiche von Routinearbeit und Administration möglichst umfassend entlasten können.

Exzellenz durch Interessenten- Einbindung

Ziel: Verstärkung der Wechselwirkungen zwischen Institution und interessiertem Umfeld (Stakeholder)

Die Bindungen zum interessierten Umfeld – akademische, gesellschaftliche und industrielle Partner, Anwender – sollen durch intelligente Kooperationsbeziehungen weiter gefestigt werden. Unterstützend wirken dabei öffentliche Präsentationen von Forschungsergebnissen sowie differenzierte Weiterbildungsangebote. Im Wissenschafts- und Kongresszentrum „Darmstadt-

um“ wird eine permanente Ausstellung mit Exponaten eingerichtet, die den aktuellen Wissensstandsstand reflektieren.

Die Exzellenzinitiative hat bereits jetzt zu einer inhaltlichen Profilierung beitragen. Die Orientierung am Auftrag als Technische Universität ist Grundlage der Weiterentwicklung aller Bereiche. Wenn nun auch noch einem Teil der Anträge Erfolg beschieden wäre, würden die bereits in Gang gesetzten Prozesse eine beachtliche Beschleunigung erfahren. Die Geschwindigkeit, mit der die vorgenannten Projekte realisiert werden können, hängt auch ganz entscheidend von der Entwicklung der Zuwendungen des Landes ab. HMWK und TU Darmstadt sind sich einig, dass die Ingenieurwissenschaften zur nachhaltigen Absicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland eine besondere Förderung erhalten sollen.

3. SPEZIFISCHE LEISTUNGSZIELE UND MAßNAHMEN

3.1 Umsetzung des Bologna- Prozesses

Die TU Darmstadt wird bis zum Wintersemester 2008/2009 ihr gesamtes Studienangebot auf das zweistufige, modularisierte System umstellen; Grundlage für die Umstellung sind die am 8. Dezember 2004 vom Senat beschlossenen „Leitlinien zur Umsetzung des Bologna- Prozesses an der Technischen Universität Darmstadt“.

Besonderes Augenmerk ist auf die Beibehaltung des weltweit sehr positiv belegten Begriffs des Ingenieurs zu legen. Hier sind die akademische Seite, die Politik und die Wirtschaft gleichermaßen gefordert. Gegebenenfalls wird die TU Darmstadt über ihre Grundordnung regeln, ob ihre Master of Science- Absolventen der ingenieurwissenschaftlichen Studienprogramme den Titel „Diplom- Ingenieur“ führen können/sollen.

Die TU Darmstadt wird im Laufe des Jahres 2006 Grundsätze und Verfahren zu Maßnahmen in der Studieneingangsphase als Beitrag zur Sicherung des Studienerfolgs an der TU Darmstadt entwickeln und ggf. in ihren Allgemeinen Prüfungsbestimmungen (APB) berücksichtigen. Im Zentrum stehen Maßnahmen zur Erhöhung der Absolventenzahlen, zur Verringerung der Abbrecher-Quote und zur Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauern.

Die Landesregierung erwartet von der TU Darmstadt, dass die Anzahl der Studienanfänger nicht kausal aufgrund der Einführung von gestuften Studiengängen reduziert wird.

3.2 E- Learning- Konzept

Die TU Darmstadt hat das Ziel, allen Studierenden aller Studiengänge die Schlüsselqualifikation E- Learning zu vermitteln und die Lehre insgesamt nach außen transparenter zu gestalten, indem soweit wie möglich und sinnvoll digitalisierte Lehrinhalte als Open Courseware im WWW verfügbar gemacht werden. Die Zeitspanne bis zur Erreichung dieses Ziels hängt im Wesentli-

chen von der Finanzierung (Höhe und Systematik) der Universität ab. Dadurch wird perspektivisch die Marktsituation der TU Darmstadt signifikant verbessert und die Kooperation mit anderen Hochschulen in Hessen und darüber hinaus erleichtert. Zur dauerhaften Implementierung wird die TU Darmstadt dem Ende 2005 ausgelaufenen Projekt DUAL MODE versuchen, ein Folgeprojekt DUAL MODE II anzuschließen. Die TU Darmstadt wird das über drei Jahre angelegte Projekt DUAL MODE II mit finanziellen Mitteln in Höhe von 250.000.- € / Jahr unterstützen, sofern der Landeszuschuss dies zulässt.

Die TU Darmstadt wird die im Rahmen des HWP eingerichteten Unterstützungsstrukturen im Bereich von E- Learning und Multimedia (Multimedia- Kompetenzzentrum) von der Gründungsphase in eine Professionalisierungsphase überführen und im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten auf Dauer weiterführen. Sie erklärt sich bereit, in Kooperation mit den anderen hessischen Hochschulen und dem Land Synergiepotenziale zu definieren und zu konkretisieren sowie Kooperationen zu fördern.

Parallel zur technischen Realisierung von E-Learning gilt es den Lehr- und Lernerfolg unter Berücksichtigung der erforderlichen Mittel wissenschaftlich zu evaluieren.

3.3 Lehrerbildung – Maßnahmen zur Verbesserung

Die Technische Universität Darmstadt wird den begonnenen Autonomieprozess und die Umsetzung des Bologna-Prozesses auch in der Lehrerbildung konsequent fortsetzen. Besondere Anstrengungen wird die TU Darmstadt deshalb im Kontext der Akkreditierung der beiden neu eingerichteten lehramtsspezifischen Studiengänge Bachelor of Education – Gewerblich-technische Bildung und Master of Education – Lehramt an beruflichen Schulen leisten. Ziel der TU Darmstadt ist es, eine der ersten Universitäten zu sein, die akkreditierte Lehramtsstudiengänge anbieten.

Soweit konsekutive Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen in Zusammenarbeit zwischen TU Darmstadt und Fachhochschulen eingeführt werden, wird das HMWK die Kosten entsprechend zu den Preisen des Grundbudgets bis zum Jahr 2010 erstatten und danach die Abgeltung in das Grundbudget überführen. Die TU Darmstadt regelt im Vertrag mit der jeweiligen Fachhochschule die finanzielle Abgeltung der durch die Fachhochschule geleisteten Beiträge. Sinngemäß gilt dieser Absatz auch für Lehrerbildung im Gymnasialbereich in Kooperation mit anderen Universitäten.

Das Lehrerbildungsgesetz lässt zurzeit die flächendeckende Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Bereich der Lehrerausbildung in Hessen nicht zu. Deshalb werden die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer für das Lehramt an Gymnasien im Rahmen modularisierter Studiengänge mit abschließender Staatsprüfung ausgebildet. Die TU Darmstadt ist sehr daran interessiert, auch das Studium für das Lehramt an Gymnasien in Bachelor- Master- Strukturen

zu überführen und wird bei Vorliegen der gesetzlichen Regelungen und im Rahmen einer bundesweiten Anerkennung von Bachelor- Master- Abschlüssen in der Lehrerbildung eigene Konzepte entwickeln und zügig umsetzen.

Weitere Schwerpunkte zur Verbesserung der Lehrerbildung liegen in den Maßnahmenfeldern: Stärkung der Fachdidaktik, Evaluation der Lehrerbildung, Kooperation zwischen der ersten, zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung, Beratung und Betreuung der Studierenden, Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für Lehrerinnen und Lehrer sowie Verbesserung der Praxisanteile im Studium. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrerbildung werden in den Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den Fachbereichen vereinbart.

Um den Autonomieprozess der TU Darmstadt und den Bologna-Prozesses auch in der Lehrerbildung zu realisieren, wurden durch den Beschluss der Hochschulversammlung vom 01.06.2005 zur "Organisation der Lehrerbildung an der TUD" und zu den Aufgaben des "Zentrums für Lehrerbildung" die strukturellen Voraussetzungen geschaffen.

Maßnahmen im Einzelnen sind:

- Zuordnung der Gesamtverantwortung für das Ressort "Lehrerbildung" an ein Präsidiumsmitglied (Vizepräsident),
- Zuordnung der Verantwortung der Lehrerbildung in den Fachbereichen an die neu etablierten Lehrerbildungsdekane,
- Einrichtung eines Zentrums für Lehrerbildung mit den Hauptaufgaben: Koordination der Lehrerbildung, Unterstützung der Fachbereiche und Qualitätskontrolle der Lehrerbildung.

Die Technische Universität Darmstadt wird für die Lehrerbildung mindestens die Mittel einsetzen, die sie in ihrem Gesamtbudget für die Lehramtsstudierenden erhält. Das Präsidium der TU Darmstadt, das im Rahmen seiner Budgetverantwortung für die TU Darmstadt auch das Budget für die Lehrerbildung bewirtschaftet, wird Mittel zur Verfügung stellen, damit das Zentrum für Lehrerbildung seine Aufgaben angemessen erfüllen und sich zu einer stabilen funktionsfähigen Einheit entwickeln kann.

Die Professionalisierung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer hängt neben einer fundierten fach- und erziehungswissenschaftlichen Ausbildung ganz wesentlich von einer guten Ausbildung in der Fachdidaktik und in den Schulpraktischen Studien ab. Zur Verbesserung der Fachdidaktik in den technischen Disziplinen wird die TU Darmstadt eine Professur „Fachdidaktik gewerblich – technische Bildung“ einrichten. Für die Planung und Durchführung der Schulpraktischen Studien verfügt die TU Darmstadt lediglich über 2,5 Abordnungsstellen (Pädagogische Mitarbeiter bzw. Lehrkräfte für besondere Aufgaben) aus dem Schuldienst, die als Leerstellen im Haushalt veranschlagt sind. Für die Weiterentwicklung und Verbesserung der schulprakti-

schen Studien benötigt die TU Darmstadt weitere Abordnungsstellen vom Land. Das HMWK wird sich zusammen mit dem HKM um eine adäquate Lösung für den Bedarf weiterer Pädagogischer Mitarbeiter bemühen.

Neben der qualitativen Verbesserung der Lehrerbildung verfolgt die TU Darmstadt auch das Ziel, einen Beitrag zur Sicherstellung des Lehrerberarfs in Hessen zu leisten. An der Technischen Universität Darmstadt werden Lehrerinnen und Lehrer für das Lehramt an Gymnasien und für das Lehramt an beruflichen Schulen ausgebildet. Zurzeit sind ca. 1.000 Studierende eingeschrieben, dies sind ca. 5 % aller Studierenden der TU Darmstadt. Ziel ist es, die Absolventenzahl zu steigern.

3.4 Entwicklungsziele hinsichtlich des Auf- und Ausbaus Profil bildender Schwerpunkte

Die im Rahmen der Exzellenzinitiative eingereichten Anträge der TU Darmstadt enthalten verschiedene grundlegende Ideen, deren Umsetzung auch bei Nichtbewilligung im Einzelfall geprüft wird. Im Falle einer Bewilligung durch die DFG verpflichtet sich das Land zur finanziellen Unterstützung des Auf- und Ausbaus der Cluster of Excellence „Multiscale Engineering of Composites for Advanced Devices“ und „AmbientWeb“ mit Mitteln in Höhe von 25 % der bewilligten Summen.

Die TU Darmstadt wird sich an der zweiten Runde der Exzellenzinitiative mit weiteren Anträgen auf Einrichtung von Exzellenzclustern beteiligen.

3.5 Regionale und überregionale Vernetzung

Die TU Darmstadt ist regional und überregional sehr intensiv vernetzt. Jede Vernetzung dient spezifischen Überlegungen und kann strategisch, inhaltlich und organisatorisch, zeitlich befristet und unbefristet angelegt sein. Aus der großen Anzahl von Kooperationspartnern auf den verschiedenen Ebenen können hier nur einige wenige beispielhaft benannt werden:

- Ca. 100 ausgewählte, bilaterale Partneruniversitäten weltweit
- ca. 100 europäische Partneruniversitäten (Studierendenmobilität)
- Netzwerk CESAER mit ca. 50 europäischen Technischen Universitäten (Strategie...)
(Präsident der TU Darmstadt ist gegenwärtig CESAER- Präsident)
- Netzwerk TIME mit ca. 60 Technischen Universitäten weltweit (double- degree)
(Präsident der TU Darmstadt ist gegenwärtig TIME- Vizepräsident)
- Netzwerk CLUSTER mit ca. 10 europäischen Technischen Universitäten (Strategie, Forschung und Lehre)
- Akkreditierungsverbund für Ingenieurstudiengänge AVI (Strategie, Akkreditierung)
(Präsident der TU Darmstadt ist gegenwärtig AVI- Vorsitzender)

- Netzwerk TU 9 mit 8 weiteren deutschen Technischen Universitäten (Strategie)
- Universität Frankfurt (Strategische Allianz)
- Fachhochschulen in Darmstadt (EFH, h_da) (div. Kooperation, z.B. hobit)
- alle vier Darmstädter Fraunhoferinstitute (Forschung und Lehre)
- die anderen wissenschaftlichen Institutionen in Darmstadt, z.B. GSI, ESOC, Eumetsat (Forschung, Lehre, Standortmarketing...)
- Unternehmen in vielfältigster Weise, z.B. Merck (Forschung und Lehre), GM (Pace), Continental (Global Eng.), Schenck (Strategische Forschungsallianz), Wella (Stiftungsprofessur), SAP (Forschung), Hella, Audi et. al.(Stiftungsprofessur)
- ECAD (Forschung und Lehre)
- Forschungszentren, z.B. Karlsruhe
- Hessische Hochschulen (Nanonetzwerk): Das NanoNetzwerkHessen (NNH) repräsentiert und koordiniert die zahlreichen Kompetenzen der hessischen Hochschulen auf dem Gebiet der Nanotechnologie. Nach seiner Gründung im vergangenen Jahr hat sich das NNH inzwischen konsolidiert und drei Leitthemen mit entsprechenden Forschungsschwerpunkten definiert, die den integrativen Ansatz des NNH befördern und die notwendige Kompatibilität der Schwerpunktdifferenzierungen in den Nanowissenschaften zwischen den Hochschulen gewährleisten sollen. Gemeinsam mit den anderen hessischen Hochschulen unterstützt die TU Darmstadt die Beantragung von Investitionen in Höhe von 4,1 Mio. € aus dem Innovationsbudget (Anteil der TUD siehe Tabelle unter 6.).

3.6 Nachwuchsförderung

3.6.1 Strukturierung der Doktorandenausbildung / Aufbau von Graduiertenschulen

Die TU Darmstadt wird in den nächsten Jahren für ihre Doktorandenausbildung unter Berücksichtigung des Bologna-Prozesses strukturierende Elemente implementieren. Beginnend mit den im Rahmen der Exzellenzinitiative beantragten Graduiertenschulen will die TU Darmstadt künftig für alle Doktoranden im organisatorischen Rahmen von Graduiertenschulen strukturierte Angebote definieren:

Nach Erhalt des Bachelors können Studierende in eine Graduiertenschule aufgenommen werden und ein forschungsorientiertes Masterstudium beginnen, das nach zwei Jahren mit einem Masterabschluss beendet werden kann oder direkt in die Doktorandenphase übergeht. Die Promotionsdauer soll durch verbesserte Betreuungsangebote und durch die frühzeitige Einbindung von Forschungselementen in die Masterphase verkürzt werden.

Auch Doktoranden, die nicht Mitglied entsprechender Programme sind, sollen die Angebote nutzen können.

Die TU Darmstadt wird sich an der zweiten Runde der Exzellenzinitiative mit weiteren Anträgen auf Einrichtung von Graduiertenschulen beteiligen.

3.6.2 Maßnahmen zur Qualifizierung des Wissenschaftlichen Nachwuchses im Anschluss an die Promotion

In dem von der DFG geförderten Emmy- Noether- Programm erhalten herausragende Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, sich durch die eigenverantwortliche Leitung einer Nachwuchsgruppe verbunden mit qualifikationsspezifischen Lehraufgaben zügig für eine wissenschaftliche Leitungsaufgabe, insbesondere als Hochschullehrer zu qualifizieren. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, im Rahmen dieses Programms vier junge Wissenschaftler nach Darmstadt zu holen. Das Begutachtungsverfahren zu zwei weiteren Anträgen läuft derzeit. Um den Nachwuchswissenschaftlern optimale Arbeitsbedingungen zur Verfügung zu stellen, fördert die TU Darmstadt seit 2005 die Nachwuchsgruppenleiter mit einer finanziellen Unterstützung für die Erstausrüstung sowie für den laufenden Betrieb. Seit der im Februar 2006 getroffenen Senatsentscheidung besitzen die Nachwuchsgruppenleiter zudem das Prüfungsrecht im Rahmen von Promotionsverfahren.

3.6.3 Juniorprofessuren

Die in der Anfangsphase mit finanzieller Unterstützung des Landes neu eingerichteten und nunmehr auch im HHG verankerten Juniorprofessuren sind wichtige Strukturelemente, um die Qualifikationswege für den Hochschullehrernachwuchs zu ebnen; darüber hinaus bieten sich hier Gelegenheiten, inhaltliche Innovationen anzustoßen. An der TUD sind in den vergangenen drei Jahren 20 Juniorprofessuren berufen worden. Einige haben bereits Rufe auf W 2 oder W 3 – Stellen erhalten und angenommen. Die ersten Zwischenevaluationen sind erfolgt. In den nächsten Jahren ist damit zu rechnen, dass der Bedarf an Juniorprofessuren steigen wird. Als Zielzahl strebt die TUD die Einrichtung von 25 Juniorprofessuren im Laufe der nächsten 5 Jahre verteilt auf alle Fächergruppen an. Untrennbar verbunden sind damit fachliche Neuentwicklungen und curriculare Akzentsetzungen. Da dieser neue Qualifizierungsweg mit der Qualifizierung über eine Habilitation konkurriert, ist es bis zu seiner endgültigen Etablierung in der wissenschaftlichen Community erforderlich, durch strukturelle Maßnahmen die Attraktivität dieses Qualifizierungsweges weiter zu steigern.

3.7 Internationalisierung

3.7.1 Allgemeines

Die TU Darmstadt hat den Prozess der Internationalisierung in den vergangenen Jahren außerordentlich erfolgreich betrieben. Ausweis sind sowohl die hohe Ausländerquote bei den Studierenden; aber auch die intensive weltweite Vernetzung und Reputation der TU Darmstadt. Ein weiterer Ausbau der Internationalisierung ist deshalb kein Selbstzweck, sondern bedarf der konkreten Reflexion und Zielorientierung. In der Zielsetzung des Präsidiums für den Modellversuch wurde auch die Intention aufgenommen, jedem Studierenden einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen.

Bei der weiteren Umsetzung der Internationalisierung ist die Aufnahme, Pflege und Erhaltung von Beziehungen ein wichtiger Bestandteil der internationalen Strategie der Technischen Universität Darmstadt. Die bilateralen Partnerschaftsverträge der TU Darmstadt werden aus diesem Grund unter einem ganzheitlichen Aspekt gesehen. Es geht dabei nicht nur um Forschungsk Kooperationen oder Mobilitätsabsprachen, sondern um eine alle Bereiche in Forschung, Lehre, Verwaltung und Hochschulpolitik umfassende gegenseitige Beziehung mit Synergieeffekten in der Wirkung nach Außen und in der Frage der Sicherung von Qualität und Standortbestimmung der TU Darmstadt im internationalen Vergleich. Insofern kommt der Organisation und Koordination der Partnerschaftsbeziehungen eine zentrale Bedeutung zu. Die Mobilitätsabwicklung (I) wird ergänzt durch qualitative und inhaltliche Vereinbarungen (Learning Agreements), die in direkter fachlicher Zusammenarbeit mit dem Partner erfolgen. Hierzu sind die Verbindungen der Professoren durch gemeinsame Projekte (II) wichtig. Der Transfer (III) von Ergebnissen, des Wissens, insbesondere in Form von Nachwuchssicherung und Personenkontakten (Alumni) nach Außen (Wirtschaft, Industrie, Gesellschaft) und deren Rückkoppelung in die TU Darmstadt ist ein wichtiger Prozess, der zur Sicherung von Qualität (IV) und zur Definierung von Profil beiträgt.

Insgesamt unterhält die TU Darmstadt heute mit 106 Partnern weltweit internationale bilaterale Beziehungen. Die TU Darmstadt wird sich in den kommenden Jahren auf strategisch bedeutsame Partnerschaften konzentrieren und die Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnern intensivieren. Eine aktuelle Liste der bilateralen Partner wird im WWW unter der URL: <http://www.tu-darmstadt.de/international/> geführt.

Internationalisierung von Ausbildung und Forschung sind seit langem ein Ziel der Technischen Universität Darmstadt. Dies belegen zurzeit 3128 Studierende als Bildungsausländer. Damit liegt der Anteil der Bildungsausländer an der TU Darmstadt bei 17,7 %:

Gesamtstudierende	17.910
Ausländische Studierende	4.044

Bildungsausländer	3.128
Bildungsinländer	916
Anteil der Bildungsausländer	17,7 %
Anteil der Bildungsinländer	5,1 %
Doppeldiplome	32

3.7.2 Maßnahmen zur verstärkten internationalen Rekrutierung von Professuren und sonstigen Wissenschaftlern

Hinsichtlich der Gewinnung von Professoren und sonstigen Wissenschaftlern sind Gastaufenthalte und permanente Beschäftigung zu unterscheiden.

Aufgrund der intensiven internationalen Beziehungen der Technischen Universität Darmstadt zu weltweiten Partnern ist es wichtig, persönliche Bindungen aufzubauen, die eine bilaterale Partnerschaftsbeziehung dauerhaft erhalten. Neben den Verabredungen zur Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern sind gemeinsame Kooperationsfelder zu definieren, die aus dem wissenschaftlichen Interesse der beteiligten Wissenschaftler heraus entstehen. Diese Zusammenarbeit entwickelt sich in der Regel sowohl in den Studien- als auch in den Forschungsbereichen. Mit einigen Universitäten konnten erfolgreich bilaterale Projektgemeinschaften (iCenter-International Centers) aufgebaut werden. Dieses Instrument soll ausgebaut werden.

Die Einführung von Adjunct – Professoren an der TU Darmstadt soll zukünftig dazu dienen, gezielt Professoren von Partnerinstitutionen in das Lehr- und Forschungsumfeld einzubinden. Die o. g. Methoden werden in entsprechend angepasster Weise auch bei anderen Wissenschaftlern eingesetzt.

Die Gewinnung ausländischer Wissenschaftler auf Professuren der TU Darmstadt hängt im wesentlichen von der Attraktivität des Angebots (Gehalt, Vertragsgestaltung und Ausstattung) ab. Auch wenn die TU Darmstadt bereits sehr erfolgreich hochkarätige Wissenschaftler aus dem Ausland gewinnen konnte, ist doch festzustellen, dass die engen finanziellen Grenzen hier häufig den Erfolg vereitelten. Die TU Darmstadt ist bemüht, die durch das TUD- Gesetz erhaltenen Freiheiten zielorientiert zu nutzen, um bei der Rekrutierung insbesondere von Professoren, trotz der bestehende finanziellen Engpässe, erfolgreich zu sein.

Für die wissenschaftliche Nachwuchsgewinnung beteiligt sich die Technische Universität Darmstadt darüber hinaus bei der internationalen Netzworkebildung der deutschen Wissenschaftler und TUD – Alumni, um eine (Rück-) Bindung an den Wissenschaftsstandort TU Darmstadt zu erhöhen (z. B. in USA: ASEE (American Society of Engineering Education), GSO (German Scholars Organisation)). Hinsichtlich der Vertragsgestaltung gilt sinngemäß das für Professoren Genannte.

3.7.3 Konzept zur Rekrutierung „der besten“ internationalen Studierenden

Die TU Darmstadt beabsichtigt, verstärkt besonders geeignete ausländische Studierende zu gewinnen und strebt eine Erhöhung der Absolventenquote dieser Studierenden an. Hierzu dienen insbesondere studienvorbereitende Angebote sowohl für die Bachelor- als auch die Masterstudiengänge.

Die Angebote zielen auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und die Einführung in die forschungsorientierten Lehr- und Lernstile, die unsere Wissenschaftskultur besonders kennzeichnen. Dabei soll die kulturelle und sprachliche, methodische und fachliche Einführung in die spezifischen Anforderungen des Studiums in Deutschland die schnelle und erfolgreiche Bewältigung von Übergangsproblemen ermöglichen. Damit wird die Attraktivität der TU Darmstadt für die angesprochene Studierendengruppe gesteigert.

Das Studienkolleg wird in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen entsprechende Angebote für studienvorbereitende Semester u. ä. entwickeln bzw. vorhandene Angebote ausbauen.

Auf internationaler Ebene wird die weltweite Intensivierung der Studien- und Ausbildungspartnerschaften und Doppeldiplomprogramme, einschließlich neuer Double Degree Programme, angegangen, die Aktivitäten konzentrieren sich dabei auf die

- intensive Mitwirkung in Internationalen Universitätsnetzwerken, wie TIME, CLUSTER, CESAER, EUA, DFH (Deutsch– Französische Universität) und Stärkung der Reformimpulse, die von diesen wissenschaftlichen Netzwerken ausgehen,
- Platzierung von Studienangeboten der TU Darmstadt auf dem internationalen Bildungsmarkt,
- Fortentwicklung des internationalen Hochschulmarketings, Teilnahme an Angeboten der HRK und DAAD- GATE, fortlaufende Angebote für bestimmte Zielgruppen, insbesondere innerhalb der ARGE TU/TH und einer marketingorientierten Gruppe von neun deutschen Technischen Universitäten (TU 9).

3.8 Wissens- und Technologietransfer

Die Förderung des Wissens- und Technologietransfers gehört zu den im Hessischen Hochschulgesetz verankerten Aufgaben der Hochschule (§ 3 Abs. 8 Hess. Hochschulgesetz). Wesentliches Anliegen des Wissens- und Technologietransfers ist es, einerseits das vorhandene Forschungs- und Innovationspotential der Universität den Interessenten aus Wirtschaft und Gesellschaft zugänglich zu machen, andererseits Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen. Entsprechend ihrem Auftrag wird die TU Darmstadt den Wissens- und Technologie-

transfer insbesondere in den Bereichen Patente, Existenzgründungen und Industriekooperationen weiter ausbauen.

Herausragende Forschungsleistungen und das daraus resultierende Wissen sind wesentliche Ressourcen der Universität. Die wissenschaftliche Qualität der Forschungsergebnisse verknüpft die TU Darmstadt mit einem optimierten Patentschutz und macht diese Qualität auch mit eigenen Anmeldungen für die Öffentlichkeit sichtbar. Kerngedanke ist die Patentierung von Ergebnissen hervorragender Forschungsleistungen für den steigenden Ausbau eines eigenen **Patentportfolios** der Universität. Die Universität beabsichtigt hierbei die Steigerung ihres eigenen Patentportfolios auf 40 Patente innerhalb der nächsten 5 Jahre. Da die Förderung des Landes für die Patentverwertung bereits im Jahre 2005, bzw. die des Bundes im Jahre 2006 ausläuft, strebt die TU Darmstadt die für den Ausbau des Patentportfolios benötigten Maßnahmen in eigener Verantwortung an.

Der Patentschutz von Erfindungen eröffnet bei Einsatz finanzieller Mittel nationale und internationale Verwertungsmöglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Die TU Darmstadt verfolgt hierbei eine Anmelde- und Patentstrategie, an deren Ende sich der Einsatz der finanziellen Mittel rechnet und potenziell auch Gewinne entstehen. Zur Unterstützung der Aktivitäten ist die Etablierung einer organisatorischen Einheit (TUD- Technologies) geplant.

Die TU Darmstadt will in den nächsten 5 Jahren verstärkt den Wissens- und Technologietransfer über Förderung von Unternehmensgründungen (und/oder Beteiligungen an Unternehmen) vorantreiben. Ziel ist es, jährlich 10 **Start-up** aus der Universität zu fördern. Dazu wird das interne Beratungsangebot an der TU Darmstadt weiter ausgebaut. Ziel ist die Schaffung eines dauerhaften Angebots an Maßnahmen zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung von Unternehmensgründern aus der Hochschule (Absolventen, wiss. Mitarbeiter, Professoren). Dabei wird auf die Unterstützung der Dr. Otto- Röhms- Stiftungsprofessur für Unternehmensgründung zurückgegriffen, sofern Rechte der Universität Gegenstand des Unternehmenskonzepts sind. Durch Fragebogen- und Interview- Aktionen soll zudem das Gründungs- und Verwertungspotential der TU Darmstadt ermittelt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft wird weiter vorangetrieben. Besondere Bedeutung nehmen langfristig und strategisch angelegte **Kooperationsformate**, wie z.B. Strategische Allianzen und Cooperative Labs ein. Diese Formen der Zusammenarbeit, wie sie z.B. mit den Firmen Schenck AG, Merck KGaA, Henkel und SAP AG existieren, sind als „think tank“ für breit angelegte wissenschaftliche Fragestellungen konzipiert und gehen weit über die zwischen Wirtschaft und Hochschulen übliche Form der Zusammenarbeit hinaus. Sie stellen aus Sicht der Universität einen innovativen Rahmen für den Wissens- und Techno-

logietransfer dar, innerhalb dessen sich Kooperationskosten (u. a. Such-, Informations- und Abstimmungskosten) vermindern und die Ziele der Beteiligten besonders gut realisieren lassen.

Die im Jahr 2000 von der TU Darmstadt mit der Henkel Gruppe gegründete **Sustech GmbH & Co KG** wird auch zukünftig von der Universität durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten und sonstiger Infrastruktur unterstützt.

Die TU Darmstadt ist bereit, sich an der Einrichtung eines **Galileo- Zentrums** zu beteiligen, welches in enger Kooperation mit ESOC und dem Land Hessen betrieben werden soll. Nach Identifikation geeigneter Kooperationsthemen werden ESOC und TU Darmstadt eine entsprechende Vereinbarung abschließen. Das HMWK unterstützt die räumliche Unterbringung des Galileo- Zentrums im TIZ. In diesem Zusammenhang wird derzeit auch die Etablierung einer themennahen Stiftungsprofessur an der TU Darmstadt geprüft.

Um den Wissens- und Technologietransfer effizient zu organisieren, wird 2006 ein Konzept für eine Verwertungseinheit in Form einer **Dienstleistungs- und Transfergesellschaft** erstellt. Aufgabe der Transfereinheit ist es, die der Universität gehörenden wissenschaftlichen Ergebnisse einer wirtschaftlichen Verwertung zuzuführen. Die Verwertung soll auf zwei Wegen erfolgen:

- Existenzgründungen auf Basis von geistigem Eigentum der TU Darmstadt,
- Verwertung durch Verkauf oder Lizenzierung von geistigem Eigentum der TU Darmstadt an die Industrie.

Das HMWK bemüht sich um eine Unterstützung des überaus erfolgreiche und bisher ohne Landeszuschuss arbeitenden **Technologie- und Innovationszentrums TIZ**.

Zur Förderung eines effektiven und effizienten **Wissens- und Technologietransfer** wird die Universität weiterhin eng mit den im Umfeld tätigen Organisationen zusammenarbeiten.

Zur Verbesserung der Drittmittelinwerbung im EU-Forschungsrahmenprogramm verpflichtet sich die TUD, ihre Beratungskapazität zu verstärken. Durch die Einstellung eines **EU- Forschungsbeauftragten** soll einerseits die Antragsberatung (u. a. Beteiligungsmöglichkeiten an den Ausschreibungen, Vertragsgestaltung, Partnersuche, Kostenkalkulation, Administration), andererseits auch die Lobbyarbeit für die Institution sowie der Kontakt zur Landesvertretung ausgebaut werden. Die Beratungsstelle kann auch von Wissenschaftlern der Fachhochschule in Darmstadt (h_da) genutzt werden.

3.9 Weiterbildung

Nach der Institutionalisierung der wissenschaftlichen Weiterbildung an der TU Darmstadt durch die Gründung des International Institutes in LifeLong Learning [I³L³] ging es darum, die Fachbereiche, Institute und Fachgebiete an der TU Darmstadt hinsichtlich der Möglichkeiten im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung zu sensibilisieren und zur Entwicklung von Angeboten zu motivieren. Dazu wurden u. a. exemplarisch Weiterbildungsangebote in verschiedenen Themengebieten und in unterschiedlichsten Ausprägungen (1- 2- Tageskurse, Blockkurse, Zertifikatsangebote) konzipiert, durchgeführt und evaluiert.

In einem nächsten Schritt muss es jetzt darum gehen, das Angebot zu stabilisieren, zu verbreitern und auszubauen. Dazu soll ein hochschulweites Qualitätssicherungssystem mit Rahmenrichtlinien für die wissenschaftliche Weiterbildung an der TU Darmstadt, auf Basis der Mindestqualitätskriterien der Hessischen Hochschulen im Bereich Weiterbildung, etabliert werden.

Im Hinblick auf Zielgruppenorientierung, Verbesserung der Anerkennungsmöglichkeiten von Weiterbildungsleistungen und gezielter Bedarfsermittlung wird die Zusammenarbeit mit anderen Weiterbildungsinstitutionen, Kammern (z.B. Ingenieurkammer und Architektenkammer Hessen) und Verbänden verstärkt.

In Abstimmung mit dem Zentrum für Lehrerbildung an der TU Darmstadt werden Angebote im Bereich der Lehrerweiterbildung entwickelt und über die Datenbank des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) vermarktet.

Beim weiteren Ausbau der Weiterbildungsangebote muss es mit Blick auf den Bologna Prozess darum gehen, die Modularisierung und die Vergabe von ECTS- Punkten stärker in der Weiterbildung umzusetzen und das bisherige Baukastensystem analog zu den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen bis hin zu speziellen Weiterbildungs-Masterprogrammen auszubauen.

3.10 Gleichberechtigung / Gender- Main- Streaming

Der internationale Wettbewerb um die Talente der Zukunft gehört zu den großen Herausforderungen der TU Darmstadt. Die Selbstverständlichkeit und die verfassungsrechtlich vorgegebenen Notwendigkeit von Gleichberechtigung wird durch weitere, wissenschaftspolitische Aspekte verstärkt: Die Konkurrenzfähigkeit und Qualität unserer Universität hängt auch davon ab, ob sie sich öffnet für Frauen und ihren immer noch zu wenig genutzten Qualifikationen und Kompetenzressourcen. Die Gewinnung von Wissenschaftlerinnen wird in diesem Kontext zu einem wettbewerbsstrategischen Erfolgsfaktor.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, hat die TU Darmstadt mit den neuen Instrumenten, die mit der Autonomie unserer Universität verbunden sind, die Partizipationschancen von Frauen in Forschung und Lehre nachhaltig verankert. In den Zielvereinbarungen, die universitätsin-

tern mit den Fachbereichen geschlossen werden, ist die Nachwuchsförderung von Frauen ebenso erklärtes Ziel, wie die Berücksichtigung der Frauenförderung als Erfolgsindikator beim „Modell Indikatorgesteuerte Ressourcenverteilung“. Das Hessische Gleichberechtigungsgesetz und die darin markierten Zielvorgaben sind verbindliche Leitlinien, die in den zentralen Einrichtungen und den Fachbereichen Anwendung finden. TU Darmstadt und HMWK verpflichten sich, über die Laufzeit des HGIG hinaus Frauenförderung als Daueraufgabe fortzuführen.

Die flankierenden Maßnahmen, zu denen sich die TU Darmstadt darüber hinaus verpflichtet hat, konnten in den vergangenen Jahren eingelöst werden:

- Hierzu gehören die Schnuppertage, die seit 2004 von der TU Darmstadt finanziert werden und zur Erhöhung des Frauenanteils in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen beitragen.
- Die Honorierung gelungener Frauenförderung in den Fachbereichen wird durch die Implementierung der Kategorie Frauenförderung im Modell Indikatorgesteuerte Ressourcenverteilung garantiert. Seit 2005 werden aus diesen Mitteln 50.000 Euro für zentrale, fachbereichsübergreifende Projekte und Maßnahmen reserviert.
- Der Förderung von Frauen in den Bereichen wissenschaftlicher Nachwuchs und Hochschullehrerinnenlaufbahn wird durch die Bereitstellung von internen und externen Weiterbildungsangeboten Rechnung getragen.
- Die TU Darmstadt unterstützte, auch nach Kündigung der Kooperation durch die h_da, das fachbereichsübergreifende Frauenforschungszentrum mit einem starken Bezug zu den Technikwissenschaften und ermöglichte so die bessere Vernetzung der Genderforschung.
- Besonderes Engagement gilt der Weiterführung des hessenweiten MentorinnenNetzwerks für Studentinnen der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge. Nicht zuletzt durch die Beteiligung des Präsidenten am Beirat des MentorinnenNetzwerks ist es gelungen, einen Finanzierungsschlüssel für das Projekt zu erarbeiten, der die Größe der einzelnen Hochschulen und die Anzahl der weiblichen Studierenden berücksichtigt und so zur Akzeptanz in allen hessischen Hochschulen führte.
- Seit 2003 ist die TU Darmstadt in dem bundesweiten Verbundprojekt Femtec Network engagiert. Fünf technische Universitäten und acht international agierende Unternehmen haben für überdurchschnittlich gute Studentinnen der Ingenieurwissenschaften ein studienbegleitendes Trainingsprogramm bereitgestellt, das die Frauen auf zukünftige Fach- und Führungsaufgaben vorbereitet. Nach Ablauf der Modellphase im Mai 2006 wird sich die TU Darmstadt an der Weiterführung des Projekts beteiligen.

- Im Jahr 2005 hat die TU Darmstadt am Auditierungsverfahren „Familiengerechte Hochschule“ erfolgreich teilgenommen und ist damit eine der ersten technischen Universitäten in Deutschland, die die Vereinbarkeit vom Studium/ wissenschaftlicher Karriere und Familie zum Programm erhoben hat. In den nächsten Jahren sollen die hierzu entwickelten Maßnahmen umgesetzt werden. So wird z. B. im Rahmen der Personalentwicklung an der TU Darmstadt eine Servicestelle „work- live- balance“ eingerichtet, die bei Fragen der Vereinbarkeit Hilfestellungen anbietet.
- Die TU Darmstadt schneidet im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, das vom Center of Excellence Women an Science (CEWS) durchgeführt wurde, im Vergleich mit anderen technischen Universitäten sehr gut ab. Die TU Darmstadt wird alle notwendigen Anstrengungen unternehmen, um auch weiterhin eine gute Positionierung in dem Ranking sicher zu stellen.

Die TU Darmstadt wird dieses Engagement in allen Bereichen weiterführen. Das HMWK sieht diese Bereiche ebenfalls als weiterhin förderwürdig an.

3.11 Ausbildungszahlen/Ausbildungskonzept

Die TU Darmstadt beabsichtigt, auch künftig ca. 170 Plätze für Auszubildende bereit zu halten, wobei innovative Ausbildungsfelder und –wege beschränkt werden sollen.

4. QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM UND EVALUIERUNGSMABNAHMEN

4.1 Maßnahmen im Bereich Lehrevaluation

Erklärtes Ziel der TU Darmstadt ist es, bei der Umstellung der Studienprogramme auf gestufte Studienabschlüsse im Zuge des Bologna- Prozesses die Prozessqualität von Studium und Lehre zu optimieren und – einen entsprechenden KMK- Beschluss vorausgesetzt - das Verfahren der Programmakkreditierung durch ein Verfahren der Prozess- oder Systemakkreditierung abzulösen. Hierzu wurden in CESAER, CLUSTER, AVI und TU9 Positionen erarbeitet, die in konkrete Empfehlungen und Verfahren münden sollen.

Die TU Darmstadt wird hierzu zukünftig ein kohärentes System zum Qualitätsmanagement in Studium und Lehre entwickeln. Ein solches System beinhaltet die Ableitung und Operationalisierung von Qualitätszielen für Studium und Lehre aus den strategischen Zielen der Hochschule sowie die darauf abgestimmte Implementierung spezifischer Maßnahmen und Verfahren. Das Konzept wird mit dem Hochschulrat diskutiert und im Senat verabschiedet.

Auf der konkreten Ebene greift die TU Darmstadt dabei auf Maßnahmen zurück, die seit vielen Jahren Bestandteil der Qualitätssicherung an der TU Darmstadt sind. Insbesondere wird die TU Darmstadt in den kommenden Jahren

- ihr bewährtes System der Lehrveranstaltungsevaluation flächendeckend ausbauen,
- interne Lehr- und Studienberichte themenzentriert erstellen,
- im Rahmen der Evaluation im Verbund mit Karlsruhe, Kaiserslautern und der ETH Zürich mit den Verfahren zur Re- Evaluierung (follow up) der Fächer starten,
- Organisation und Verfahren im Rahmen der Evaluation im Evaluationsnetzwerk Wissenschaft (ENWISS) auf neuer Grundlage qualitativ und quantitativ ausbauen,
- den Aufbau eines Alumnisystems mit integrierter Absolventenbefragung voran treiben,
- Gütesiegel z. B. für Veranstaltungen der wissenschaftlichen Weiterbildung und des e- learning entwickeln,
- weiterhin an Benchmarking- und Ranking- Verfahren teilnehmen.

Durch die starke Vernetzung der Studiengänge, die Modularisierung im Rahmen der B.Sc. / M.Sc. – Einführung mit breiten fachübergreifenden Wahlmöglichkeiten ist der Aufbau einer zentralen Datenbank mit dezentraler (fachbereichsbezogener) Zugangsmöglichkeit erforderlich. Die TU Darmstadt wird hierfür die organisatorischen Entscheidungen treffen und die fachlichen Voraussetzungen schaffen und das Projekt „Einführung einer einheitlichen IT- gestützten Prüfungsverwaltung“ weiter vorantreiben. Der Focus liegt dabei auf dem sicheren Zugang aus den Fachbereichen und auf dem Aufbau von Selbstbedienungsfunktionen für Prüfer und Studierende. Durch die Einführung der Chipkarte im Wintersemester 2005/2006 sind hier schon die ersten Grundlagen geschaffen worden.

Mit der Verabschiedung der Allgemeinen Prüfungsbestimmungen (APB) durch den Senat ist auf der rechtlichen Ebene die Basis gelegt worden.

Die Einführung eines hochschulweiten Prüfungsverwaltungssystems korrespondiert mit dem vom Gesetzgeber in § 2 Abs. 2 S. 3 des TUD- Gesetzes vorgesehenen Prüfungsbegleitsystem, das ohne ein universitätsweit vernetztes Prüfungsverwaltungssystem nicht funktionieren kann.

Die Umsetzung des Bologna – Prozesses bringt auf der administrativen Ebene neue Anforderungen mit sich. Ziel ist eine weitgehende Integration von Prüfungs- und Studierendenverwaltung mit der Hörsaal- und Raumvergabe und dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Zusätzliche Anforderungen entstehen durch die Evaluationsprozesse und durch die Akkreditierungs- und Re- Akkreditierungsverfahren, die durch statistische Auswertungen mit Hilfe der Prüfungs- und Studierendenverwaltungssysteme unterstützt werden können.

Qualitätssicherung Lehrerbildung

Im Zentrum für Lehrerbildung wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die in Zusammenarbeit von Studiendekanen für Lehrerbildung, Vertretern der Fachdidaktik und Mitarbeitern der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle ein detailliertes Konzept zur Qualitätssicherung, -kontrolle und -verbesserung im Bereich der Lehrerbildung erarbeitet; hierbei kommen die auf Seite 21 beschriebenen Instrumente zum Einsatz.

Darüber hinaus wird eine umfassende Qualitätskontrolle durch Beantragung der Akkreditierung aller Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor und Master of Education sicher gestellt.

Qualitätssicherung wissenschaftliche Weiterbildung

Im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung wurden und werden folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung eingeleitet:

- Verabschiedung von einheitlichen Rahmenrichtlinien in der wissenschaftlichen Weiterbildung an der TU Darmstadt,
- Etablierung eines einheitlichen Qualitätssicherungssystems,
- Beteiligung am Qualitätsverbund der Hessischen Hochschulen im Bereich Weiterbildung, z.B. über das BLK- Projekt WissWeit.

Qualitätssicherung E- Learning

Die TU Darmstadt hat das Ziel, auf qualitativ hohem Niveau die Lehre durch den Einsatz der neuen Technologien zu bereichern. Zur Sicherung der Qualität der E- Learning- Angebote sind an der TU Darmstadt bereits zwei Qualitätssicherungsinstrumente in der Pilotierung. Das Label „E- Learning“ kennzeichnet im Vorlesungsverzeichnis diejenigen Veranstaltungen, die die neuen Technologien in signifikantem Umfang und Qualität einsetzen. Die Evaluation „E- Learning“ befragt die Studierenden, ob und wie gut die E- Learning Angebote ihren Lernprozess unterstützen. Aus den Ergebnissen werden auch universitätsweite Kennzahlen aggregiert werden.

4.2 Qualitätsmanagementsystem in der Forschung

Die TU Darmstadt verfügt über ein differenziertes System der Drittmittelerfassung und -auswertung. Die als Indikator für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten anerkannten Drittmittel fließen inzwischen in verschiedene leistungsorientierte Steuerungsinstrumente. So werden u. a. bei der universitätsinternen Mittelverteilung die jährlich erfassten Drittmittelausgaben der Fachbereiche im Erfolgsbudget berücksichtigt.

Drittmittel sind aber nur ein Parameter, um die Leistung in der Forschung zu bewerten. Weitere wichtige Indikatoren sind Publikationen, Patente, Promotionen, Habilitationen. Während quantitative Aussagen zu Patenten, Promotionen und Habilitationen seit langem Bestandteile der Hochschulstatistik sind, ist die Schaffung eines Bewertungssystems zur Publikationstätigkeit

eine der zentralen Aufgaben für den Ausbau des Qualitätsmanagementsystems in der Forschung. In einem ersten Schritt soll die Erfassung der seit 1995 mit dem Datenbanksystem Allegro erstellten Bibliographie der Universität durch ein benutzerfreundliches Selbsteingabesystem vervollständigt werden. In einem zweiten Schritt soll sich eine bibliometrische Auswertung in Form einer einfachen Outputanalyse (Punktesystem für Art und Umfang der Publikation) anschließen, die als Maß für die Publikationstätigkeit der Fachgebiete / Fachbereiche herangezogen werden soll.

Seit 2002 fördert die Universität die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten, deren Infrastruktur aus Mitteln des internen Innovationsfonds unterstützt wird. Das Verfahren sieht sowohl bei der Entscheidung zur Einrichtung wie auch nach einer zweijährigen Laufzeit eine externe Begutachtung durch nationale und internationale Fachexperten vor. Durch die Einbindung unabhängiger Gutachter in den Evaluationsprozess sichert die Universität die Qualität der profilprägenden Forschungsbereiche auf höchstem Niveau.

Die Etablierung einer Vertrauensperson für gute wissenschaftliche Arbeit ist als Qualitätssicherung sehr wirkungsvoll.

4.3 Maßnahmen im Bereich Organisation und Verwaltung

Die TU Darmstadt wird den Autonomieprozess permanent durch ein vergleichendes Evaluationsverfahren gemeinsam mit den Universitäten Chalmers University Göteborg, Danish Technical University und Technische Universität München hinsichtlich der Effektivität überprüfen.

Die TU Darmstadt wird das in den Vorjahren erfolgreich begonnene und zu einem ersten Abschluss geführte Projekt des Verwaltungsbenchmarkings gemeinsam mit den Universitäten TU München, Erlangen-Nürnberg und Stuttgart fortsetzen. Über eine Visualisierung und Strukturierung ausgewählter Verwaltungsprozesse ist es gelungen, eine Vergleichsbasis zu finden, mit der diese Prozesse bewertet und Verbindungen von Arbeitsabläufen und Ressourcenaufwand hergestellt werden konnten. Im nun anstehenden zweiten Teil des Projektes werden Servicequalität und Kundenzufriedenheit im Vordergrund stehen.

Die besondere Position der TU Darmstadt kommt darüber hinaus im jährlichen Bericht an den Hessischen Landtag gemäß TUD-Gesetz zum Ausdruck.

5. HOCHSCHULBAU UND GROßINVESTITIONEN

5.1 Allgemeines

Für die Hochschulen des Landes Hessen soll in den kommenden Jahren in Kooperation zwischen den hessischen Hochschulen, dem Hochschul-Informationssystem (HIS) und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) ein hochschulübergreifend abgestimmtes Gesamtkonzept für die zukünftige bauliche Entwicklung erstellt werden, an dem die TU Darmstadt trotz der ihr zustehenden Autonomie inhaltlich mitarbeitet.

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, Entscheidungsgrundlagen für künftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich des Landes Hessen zu erarbeiten. Dies geschieht auf der Grundlage eines im Laufe der Projektbearbeitung abzustimmenden Hochschulstrukturkonzepts, das über die Laufzeit der Zielvereinbarungen hinausreicht. Dieses Gesamtkonzept wird u. a. auf abgeschlossenen und durch den Wissenschaftsrat evaluierten Gutachten basieren und die Grundlage für einen zu erstellenden Masterplan für zukünftige Investitionsplanungen im Hochschulbereich darstellen.

Dieser Masterplan soll die Grundlage bilden für die bilateralen Verhandlungen zwischen den Hochschulen und dem HMWK. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird das HMWK im Kontext der mittel- bzw. langfristigen Finanzplanung in den jährlichen Haushaltsberatungen mit dem Finanzminister vertreten, wobei politische Schwerpunktsetzungen der Landesregierung unberührt bleiben.

Die Technische Universität Darmstadt wirkt bei der Erstellung eines hochschulübergreifenden Gesamtkonzeptes für die bauliche Entwicklung mit, behält sich jedoch im Rahmen des Modellversuchs hiervon abweichende autonome Entscheidungen zur Setzung eigener Schwerpunkte vor.

Das Land Hessen (HMWK und HMdF) und die TU Darmstadt werden in einer Vereinbarung die Sicherstellung der Finanzmittel („Bundesmittelanteil“) als Komplementärmittel zu den im TUD-Gesetz festgelegten Investitionsmitteln definieren.

5.2 Bauliche Entwicklung der Hochschule (Benennung von Projekten, auch über den Zeithorizont der Zielvereinbarungen hinausgehend)

Die lokale HIS- Studie zur baulichen Entwicklungsplanung wurde im Jahr 2003 fertig gestellt und bildet die Grundlage des Bauprogramms der TU Darmstadt. Die daraus abgeleiteten Baumaßnahmen wurden durch den Wissenschaftsrat evaluiert und sind im Hochschulrahmenplan angemeldet. Es handelt sich überwiegend um Umbau- und Sanierungsmaßnahmen, mit deren Umsetzung gleichzeitig die mangelhafte funktionale Zuordnung und die teilweise räumliche Zersplitterung der einzelnen Bereiche behoben werden soll.

Im Rahmen des Modellversuchs bzw. während der Geltungsdauer der Zielvereinbarung beabsichtigt die TU Darmstadt überwiegend folgende Projekte zu beginnen bzw. vollständig zu realisieren:

1. Umbau und Sanierung des Universitätszentrums (Realisierung ab 2006)
2. Neubau einer Versuchshalle für den FB Maschinenbau (Realisierung ab 2006)
3. Umbau, Sanierung und Verdichtung der vorhandenen Institutsgebäude des Fachbereichs Chemie für die Fachbereiche Chemie und Material- und Geowissenschaften (Realisierung ab 2006)
4. Neubau einer Universitäts- und Landesbibliothek am Standort Stadtmitte (Realisierung ab 2007)

An weiteren Gebäuden sowie an der technischen Infrastruktur (Gas- und Trinkwasserversorgung) sind in den Jahren 2006 – 2010 Instandsetzungsmaßnahmen durchzuführen.

Das Darmstädter Schloss wird nach Auszug der Universitäts- und Landesbibliothek in den Neubau weiterhin der TU Darmstadt zur Verfügung stehen. Zur Förderung der Entwicklung der TUD und unter Berücksichtigung des kulturellen Wertes des Darmstädter Schlosses wurde mit dem Land eine gesonderte Vereinbarung getroffen, die die Realisierung des Bibliotheksneubaus sowie die Sanierung des Schlosses mit jeweils 30 Mio. Euro zusätzlich zu dem durch das TUD-Gesetz zur Verfügung gestellte Budget absichert.

Im Rahmen des Modellversuches beabsichtigt die TU Darmstadt Baumaßnahmen auch durch alternative Bau- und Betreibermodelle, insbesondere Public- Private- Partnership- Modelle (PPP) abzuwickeln, sofern dies wirtschaftlich ist.

Bibliothekssysteme

Land und Universität sind sich darin einig, dass die Vorgaben des Hessischen Hochschulgesetzes (§ 56 HHG) hinsichtlich der Straffung des Bibliothekssystems nach den Grundsätzen der funktionalen Einschichtigkeit - soweit sie noch nicht umgesetzt sind - zügig umgesetzt werden sollen. Das HMWK wird sich dafür einsetzen, dass das Bibliotheks Sonderprogramm unvermindert bis mindestens 2010 fortgesetzt wird.

Netze

Ziel eines zeitgemäßen lokalen Netzes sind eine diensteunabhängige Verkabelungsinfrastruktur sowie geeignete aktive Komponenten zur Nutzung dieser Verkabelung. Eine Versorgung mit 100 Mbit/s oder drahtlos 54 Mbit/s an allen Endgeräten sowie Geschwindigkeiten von 10 Gbit/s im Backbonebereich sollen erreicht werden. Ab 2007 sollen Mittel für den Ausbau und Erhalt der Netzinfrastruktur und die Verbesserung der Ausstattung im Bereich von Multimedia, die bisher aus Zentralmitteln und im Rahmen des HBFVG bereitgestellt wurden, in das Budget der Hochschule umgesetzt werden, um den laufenden Modernisierungsbedarf zu decken.

Hochleistungsrechner

Nachdem die Ausbaustufen für die Rechnersysteme gemäß den Empfehlungen des Hessischen Beirats für Hochleistungsrechnen realisiert sind, soll eine Evaluation der Nutzung erfolgen und eine gemeinsame Konzeption für die weitere Entwicklung unter Berücksichtigung der geänderten Randbedingungen nach Auslaufen des HBFG erarbeitet werden. Dabei sind auch die Entwicklung der Kosten und deren Verteilung zu überprüfen.

6. LEISTUNGSVEREINBARUNGEN

Im Jahr 2006 erhält die Technische Universität Darmstadt aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget

Theologie:	205.000 € (ab 2007 Teil des Haushalts)
SFB 666, „Integrale Blechbauweisen...“	1.050.000 €
Modell-Turbinen- Versuchsstand:	550.000 €

Die Nanotechnik wird im Rahmen der Vereinbarungen mit dem NanonetzwerkHessen gefördert. Die Vergabe der im Rahmen des Netzwerkes beantragten Mittel erfolgt zentral über den Koordinator des Netzwerkes.

Für die EU-Regionalberatung (gemeinsame Beratungsleistung TUD – h_da) erhält die TU Darmstadt eine Gesamtsumme von 180.000 € verteilt über 3 Jahre zur Finanzierung einer Stelle für die Dauer von drei Jahren.

Im Jahr 2007 erhält die Technische Universität Darmstadt aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget 3.076.923 Mio. €. Der Betrag stellt eine Anerkennung des Erfolgs der Technischen Universität Darmstadt im Rahmen der 1. Phase der 1. Staffel der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder dar. Der Erfolg der Hochschule wird als Indikator für die zusätzliche Förderung der Forschungsaktivitäten der Universität durch das Land angesehen. Bei der Bemessung des Betrages sind Exzellenzcluster und Graduiertenschulen im Verhältnis 2:1 berücksichtigt. Es ist beabsichtigt, ab 2008 die weiteren Ergebnisse der Exzellenzinitiative in die Berechnung der Zuteilung des Innovations- und Strukturentwicklungsbudgets einzubeziehen. Die Mittel dienen ausschließlich der Unterstützung von Innovationsmaßnahmen und Strukturentwicklungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Forschung. Die TU Darmstadt wird mit den vom Land zur Verfügung gestellten Mitteln insbesondere die Projekte

SFB 666 „Integrale Blechbauweisen...“
E-Learning Center

Cooperative Labs
Hochleistungsrechner

finanzieren und dem Land jährlich, erstmals nach Ablauf des Jahres 2007, über den Fortgang der Projekte Bericht erstatten.

Wiesbaden, den 24. Juli 2006

Für die Hessische Landesregierung

Für die Technische Universität
Darmstadt

Udo Corts
Hessischer Minister für Wissenschaft
und Kunst

Prof. Dr.-Ing. Wörner
Präsident der
Technischen Universität
Darmstadt

Anlagen:

1. Sollzahlen gemäß Kennzahlenset in der Fassung vom 15.3.2006
2. Liste der Studiengänge